

Düsseldorf, 27.10.2020

Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen
der Bundesagentur für Arbeit
Berufspsychologischer Service – SE NRW I

Stellungnahme

zur Anhörung der Enquetekommission IV des Nordrhein-Westfalen

am 4. November 2020

Thema

„Einsamkeit im Kontext von Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik“

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
17/3200

A43

Antrag der Fraktion AfD, Drucksache 17/8420

1. Definition „Einsamkeit“ und Einflussfaktoren

Einsamkeit ist eine komplexe gefühlsmäßige Reaktion und beschreibt eine subjektiv empfundene Diskrepanz zwischen gewünschten und tatsächlichen sozialen Beziehungen (vgl. Peplau & Perlman, 1982; Buunk, 2002).

Da es sich also um ein subjektives Gefühl handelt, können objektive Indikatoren (z. B. Anzahl Single-Haushalte usw.) nur bedingte Hinweise auf das Erleben von Einsamkeit geben. Sinnvoller ist der Bezug auf Befragungsdaten.

Laut der Veranschaulichung von Eyerund und Orth (2019) ergeben sich keine Hinweise darauf, dass die wahrgenommene Einsamkeit in der Zeit von 2013 bis 2017 in Deutschland deutlich angestiegen ist. Grundlegend gab knapp ein Zehntel der Bevölkerung an, sich oft oder sehr oft einsam zu fühlen. Auch zeigen Daten, dass Einsamkeit bei jüngeren Erwachsenen und sehr alten Menschen am höchsten zu sein scheint.

[Bezug zu Frage 1.]

1.1 Einsamkeit und Erwerbslosigkeit

Grundlegend kann aber davon ausgegangen werden, dass Erwerbslosigkeit – neben gesundheitlichen Einschränkungen und fehlender Möglichkeiten gewünschter Freizeitaktivitäten – einer der zentralen Faktoren ist, der die Wahrscheinlichkeit wahrgenommener Einsamkeit erhöht. Erwerbstätigkeit geht in der Regel mit sozialen Beziehungen und Interaktionen einher, die einen der Einsamkeit entgegenwirkenden Effekt haben. Auch bietet eine Erwerbsarbeit im Allgemeinen eine Tagesstruktur und eine sinnstiftende Beschäftigung. *[Bezug zu Frage 2.]*

Es ist auch belegt, dass Erwerbslosigkeit einen negativen Effekt auf die psychische Gesundheit hat. Je zentraler außerdem die Bedeutung der eigenen Berufsrolle für jemanden ist, desto geringer wird die psychische Gesundheit und Lebenszufriedenheit während der Erwerbslosigkeit ausfallen.

Die Effekte von Erwerbslosigkeit werden aus dem psychologischen Blickwinkel auch dadurch vermittelt, wie diese bewertet wird: Was bedeutet der Verlust der Arbeit für mich? Wie kann ich mit dem Stress, den mir das bereitet, umgehen?

Aus psychologischer Sicht spielen in diesem Zusammenhang die einer Person zur Verfügung stehenden Bewältigungsmöglichkeiten eine zentrale Rolle dafür, wie negativ sich Erwerbslosigkeit auf diese Person auswirkt. Ein positives Selbstbild (also Selbstbewusstsein, Optimismus und der Glaube an die eigene Wirksamkeit und Kontrolle über sein Leben zu haben), soziale und finanzielle Ressourcen sowie die Fähigkeit, die Zeit strukturiert zu nutzen, sind mit einer besseren psychischen Konstitution verbunden, die wiederum Gefühlen von Einsamkeit entgegenwirken können.

Parallel hierzu zeigt sich, dass sich die negativen Effekte von Erwerbslosigkeit (inklusive gefühlter Einsamkeit) mit ihrer Dauer erhöhen können.

Ansatzpunkte im Betätigungsfeld der Bundesagentur für Arbeit

Im Rahmen der Beratung und Vermittlung durch die Bundesagentur für Arbeit (BA) erscheint es vor diesem Hintergrund wichtig, auch diese Effekte erlebter Einsamkeit zu berücksichtigen. Auch wenn dies in der Regel bereits Teil der Beratungs- und Vermittlungspraxis der Kolleginnen und Kollegen ist, erscheint eine regelmäßige Sensibilisierung für dieses Themenfeld grundsätzlich sinnvoll. Notwendigenfalls kann eine solche Problematik im BA-Rahmen auch mit Unterstützung durch die Fachdienste (Ärztlicher Dienst und Berufspsychologischer Service) angegangen werden.

Die Vermeidung bzw. Beendigung von Erwerbslosigkeit bzw. Langzeitarbeitslosigkeit als zentrale Ziele der Arbeit der BA können somit auch als Beitrag zur Verringerung der Einsamkeitsproblematik bewertet werden. Angesichts der Hinweise auf eine Zunahme negativer Effekte mit Dauer der Erwerbslosigkeit erlangt hier das Spektrum der Maßnahmen für Langzeitarbeitslose besondere Bedeutung – natürlich auch im Hinblick auf die gesamte psychische Gesundheit. *[Bezug zu Frage 8.]*

1.1 Einsamkeit und aktuelle Arbeitswelt

Wir sehen uns – nicht erst seit der Corona-Pandemie – mit einer sich verändernden Arbeitswelt konfrontiert, welche klassische Jobprofile in vielfältiger Weise herausfordert. Insbesondere erhöhte Anforderungen an die Flexibilität von Arbeitnehmern können mit einer höheren Stresswahrnehmung einhergehen. Insofern ist es auch denkbar, dass berufliche Anforderungen, die von einer Person als die eigenen Ressourcen übersteigend erlebt werden, neben anderen Effekten auch mit Gefühlen von Einsamkeit einhergehen. Diese kann also z. B. auch erlebt werden, wenn ein Arbeitnehmer zwar eine Vielzahl von ihn (über-)fordernden sozialen Beziehungen im Arbeitskontext hat, diese jedoch nicht in der Form erlebt, wie er sie sich wünschen würde. Diese Stressreaktion kann zu unterschiedlichen emotionalen Konsequenzen führen und somit etwa auch im Gefühl von Einsamkeit resultieren. *[Bezug zu Frage 4.]*

Des Weiteren kann eine permanente berufliche Überbeanspruchung hinsichtlich Zeit und Anstrengung zu einem Erschöpfungszustand führen, so dass hierdurch die Wahrnehmung bzw. Herstellung von sozialen Beziehungen außerhalb des beruflichen Umfelds stark vermindert bzw. sogar verhindert wird, was wiederum in Einsamkeitswahrnehmung resultieren kann. *[Bezug zu Frage 5.]*

Arbeitsformen im Home Office erleben insbesondere vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie eine weitere Verbreitung. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dabei der üblicherweise im beruflichen Kontext erfolgende fachliche und auch nicht-fachliche Austausch mit Kolleginnen und Kollegen wesentlich geringer ausfällt. Digitale Kommunikationsformate können diesen Verlust wahrscheinlich nur bedingt kompensieren, so dass sich hier ebenfalls ein möglicher Wirkfaktor ergibt, der das Erleben von Einsamkeit bedingt. *[Bezug zu Frage 7.]*

Ansatzpunkte im Betätigungsfeld der Bundesagentur für Arbeit

Um solchen Effekten möglicher Einsamkeit im beruflichen Setting entgegenzuwirken, sollte ein Arbeitsklima geschaffen werden, in welchem Personen positive und von ihnen gewünschte soziale Interaktionen erfahren. Hierzu gehört bspw. auch, dass vertrauenswürdige und kompetente Ansprechpartner existieren, an die man sich bei psychischen Schwierigkeiten wenden kann. Durch deren Beratung sollte dann notwendigenfalls die Vermittlung an Stellen der psychischen Beratung bzw. ggf. therapeutischen Behandlung erfolgen. *[Bezug zu Frage 15.]*

Den besonderen Herausforderungen und möglichen negativen Auswirkungen des Home Office kann ggf. entgegengewirkt werden, wenn im Rahmen des digitalen Austausches gezielt Zeiten für den nicht-fachlichen bzw. informellen Austausch zwischen Kolleginnen und Kollegen eingeplant werden (z. B. eine morgendliche „Kaffeerunde“). Auch sollte – soweit es auch die pandemischen Bedingungen zulassen – eine Mischform der beruflichen Tätigkeit mit einem Anteil Home Office und einem Anteil Präsenztätigkeit angestrebt werden.